

aus dem Nationalrat



**Prisca
Birrer-Heimo**
SP, Rothenburg

Letzten Freitag, am Ende der Sommersession, zog Nationalratspräsident Jürg Stahl folgendes Fazit: Fünfzehn Schlussabstimmungen in drei Wochen, über 23 Stunden Beratung

Vorstossflut wird abgearbeitet

der parlamentarischen Vorstösse mit wahrscheinlich mehr als 150 Abstimmungen. Allerdings sind in derselben Sommersession wiederum weit über 200 Vorstösse eingereicht worden... Damit ist schon wettgemacht, was wir in dieser Session abarbeiteten!

Parlamentarier nutzen die verschiedenen Instrumente, um politisch aktiv zu

werden. Mit einer parlamentarischen Initiative beispielsweise kann der Entwurf zu einem Gesetz oder Grundzüge eines solchen Erlasses vorgeschlagen werden. Alle Gesetzgebungsarbeiten erfolgen in einer Kommission des National- oder Ständerats. Reicht ein Parlamentsmitglied eine Motion ein, so wird der Bundesrat beauftragt, einen Erlassentwurf (Gesetz) vorzulegen oder eine Massnahme zu treffen. Mit einem Postulat wird der Bundesrat beauftragt, zu prüfen und zu berichten, ob ein Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung (Bundesgesetz, Bundesbeschluss oder Verordnung) vorzulegen oder eine Massnahme zu treffen sei. Und dann gibt es noch die Interpellation oder die Anfrage, mit der Auskunft über wichtige innen- oder aussenpolitische Ereignisse und Angelegenheiten des Bundes verlangt wird. Übrigens: Wird ein Vorstoss innerhalb von zwei Jahren nicht beraten, so wird er abgeschrieben. Es kommt also längst nicht alles, was die Parlamentsmitglieder an Vorstössen produzieren, zur Debatte.

Eine grössere – Service public – Debatte gab es allerdings wegen des Abbaus

des Poststellennetzes. Der Nationalrat hat seinen Unmut über den Abbau klar geäussert und nun den Bundesrat beauftragt, das Angebot der Agenturen den Poststellen anzugleichen, damit so ein gutes Dienstleistungsangebot aufrechterhalten wird. Zwei Tage nach der Post-Debatte kam dann dicke Post für den Kanton Luzern – auch bei uns wird das Postnetz «entwickelt», wie die Post kommuniziert. Im Klartext: An einigen Orten kommt es zu einem Abbau!

Vor der Sommerpause

Auch bei mir eingetroffen ist vor der dritten Sessionswoche die Lieferung eines mehrere Kilo schweren Aktenpakets für die zweitägige Sitzung der Wirtschaftskommission (WAK), die ich bereits Anfang dieser Woche habe. Damit war unmittelbar nach Sessionsschluss mein Wochenendprogramm vorgegeben: Aktenstudium und Vorbereiten der Geschäfte. Unter anderem beraten wir das zweite Mal die Volksinitiative «Ja zum Schutz der Privatsphäre», auch Bankgeheimnis-Initiative genannt. Die Vorlage kommt erneut in die WAK, da der Ständerat, anders als der Nationalrat, sowohl Initiative als auch Gegen-

vorschlag ablehnt. Auch ich werde weiterhin beide Vorlagen bekämpfen, denn das Grundrecht auf Schutz der Privatsphäre ist bereits heute in der Verfassung gewährleistet. Sowohl die Initiative als auch der Gegenentwurf bringen keinen Mehrwert für steuererliche Personen. Da stellt sich die Frage: Für wen dann? Für Steuerhinterzieher brauchen wir definitiv keinen Schutz in der Verfassung.

Gesprächsstoff für das «Sommerloch»

Indiskretionen aus dem Bundeshaus geben immer wieder zu reden und Stoff für die Presse. Deshalb ist gut beraten, wer vertrauliche Informationen an einen möglichst kleinen Personenkreis gibt. Das hat Bundesrat Didier Burkhalter befolgt und so sowohl seine Partei als auch das Parlament mit seinem Rücktritt überrascht. Als am letzten Mittwoch, nach der Mittagspause, Nationalratspräsident Jürg Stahl das Rücktrittsschreiben von Bundesrat Didier Burkhalter verlas, waren wir zuerst alle geradezu überrumpelt, so dass ein erster Applaus für sein Wirken auf sich warten liess. Was Präsident

Jürg Stahl zur Bemerkung verleitete: «Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Applaus kam mit etwas Verzögerung. Ich gehe davon aus, dass das der Überraschung geschuldet ist.»

Womit auch schon klar ist, womit das mediale Sommerloch gefüllt wird: Wer tritt die Nachfolge an? Die «Personalrekrutierung» – diesseits und jenseits der Alpen – ist jedenfalls schon voll im Gange... Am 20. September 2017 wissen wir mehr, dann wählt die Bundesversammlung.

Berner Suppe – wer löffelt sie aus?

Nach jeder Session lade ich jeweils zu einem öffentlichen Anlass – der Berner Suppe – ein, an der ich über das politische Geschehen in Bundesbern berichte und Blicke hinter die Kulissen gewähre. Denn was alles nebst den offiziellen Traktanden im Bundeshaus noch abläuft, interessiert oft genauso wie die Tagespolitik. Bei einer Suppe und gemütlichem Beisammensein gibt es immer regen Austausch mit den interessierten Besucherinnen und Besuchern. Wer die Suppe auslöffelt, ist bei diesem Anlass klar. In der Politik ist dem nicht immer so...